

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309 b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 19. Oktober 1957

Blatt 2067

Eröffnung neuer Wohnhausbauten im 3. Bezirk

=====

19. Oktober (RK) Heute nachmittag wird Bürgermeister Jonas im 3. Bezirk zwei städtische Wohnhausanlagen mit zusammen 670 Wohnungen, 24 Geschäftslokalen und einem Kindergarten eröffnen. Bereits heute vormittag wurde in Meidling, Am Schöpfwerk, ebenfalls ein neuer städtischer Kindergarten seiner Bestimmung übergeben, worüber die "Rathaus-Korrespondenz" separat berichtet.

Der eine Neubau ist der große Komplex in der Landstraßer Hauptstraße zwischen dem Rennweg und der Viehmarktgasse. Früher stand dort die St. Marxer Brauerei, die während des Krieges zerstört wurde. Auf alten Stichen läßt sich eine Verbauung der Straßenkreuzung Landstraße - Rennweg bis ins Mittelalter verfolgen.

Die gesamte zur Verfügung stehende Grundfläche beträgt 13.662 Quadratmeter, davon wurden 4.642 Quadratmeter tatsächlich verbaut. Die Anlage umfaßt 21 Stiegenhäuser. Ecke Landstraßer Hauptstraße - Viehmarktgasse stehen solche mit 10 Geschossen, was eine markante Wirkung ergibt. Insgesamt sind dort 397 Wohnungen, 23 Geschäftslokale und ein Kindergarten untergebracht.

Die Fundierung bereitete große Schwierigkeiten. Durch die schon erwähnte jahrhundertlange Bebauung des Grundes wurden viele Keller vorgefunden, die teils erhalten, teils zerstört waren. Da es solche Einbauten in verschiedenen Tiefen und Ausdehnungen gab, mußte fast für jedes einzelne Haus ein spezielles Fundament geschaffen werden.

Kindergarten und Hort sind im Erdgeschoß untergebracht. Der Erdgeschoßgrundriß wurde durch einen in den Spielgarten reichenden Anbau vergrößert, sodaß ein Ausmaß von 600 Quadratmetern erreicht

./.

wurde. Durch Schiebefenster ist eine besonders günstige Belichtung erreicht. Eine Deckenstrahlungsheizung sorgt für angenehme und gleichmäßige Erwärmung. Fußboden und Wände sind mit Wärmeisolierungen versehen. Auch durch verschiedene andere Maßnahmen wurde ein Maximum an Wärmespeicherung erzielt. Die Decke ist schalldämmend.

Ergänzt wird der Kindergarten durch einen angrenzenden 1.000 Quadratmeter großen Spielplatz und Garten mit Planschbecken, Sandkisten, Ballspielplatz und diverse Spiel- und Turngeräte.

Die Pläne für diese große Wohnhausanlage in der Landstraßer Hauptstraße verfaßten die Architekten Dipl.-Ing. Franz Mörth, Arch. Rudolf Jarosch, Arch. Alfred Bartosch, Arch. Friedrich Albrecht und Arch. Ferdinand Zimmermann. Im Hof steht eine vom Bildhauer Fred Gillesberger geschaffene Plastik "Mädchen mit Hase".

Der zweite Gemeindebau, den heute Bürgermeister Jonas eröffnen wird, befindet sich in der Barthgasse 13-15. Es handelt sich um 13 Stiegenhäuser mit 273 Wohnungen, einem Geschäftslokal und Depoträumen der Magistratsabteilung 48. Der Grundriß ist U-förmig, wodurch ein großer, etwa 45 Meter breiter Straßenhof und zwei kleine Höfe gebildet werden. Auf dem Gelände zwischen Barthgasse und Markhofgasse, im sogenannten Erdberger Mais, waren früher Berufsgärtner und Schrebergärtner. Die Pächter wurden entweder durch Ersatzgründe oder durch Geldablösen entschädigt. Das tiefliegende Niveau des alten Baugeländes mußte 2 bis 3.5 Meter hoch angeschüttet werden, um die Höhenlage der umliegenden Straßenzüge zu erreichen. Die Pläne verfaßten die Architekten Dipl.-Arch. Wilhelm Cermak, Arch. Dipl.-Ing. Rudolf Pamlitschka und Arch. Dipl.-Ing. Dr. Karl Schwanzer. Im Mittelhof steht eine Drahtplastik, die den Vogelflug darstellt. Sie wurde von Bildhauer Eduard Robitschko hergestellt.

Die Gesamtkosten der beiden Wohnhausanlagen betragen mehr als 55 Millionen Schilling.

(Einen Bericht von der Eröffnungsfeier bringt die "Rathaus-Korrespondenz" in ihrer Nachmittagsausgabe.)

Rundfahrt "Neues Wien"

=====

19. Oktober (RK) Dienstag, 22. Oktober, Route 2 mit Besichtigung des Stadions im Prater, des Werkstättenhofes in Erdberg, der Per Albin Hansson-Siedlung und verschiedener Wohnhausanlagen in Favoriten.

Abfahrt vom Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse, um 14 Uhr.

- - -

9.000 Freunde der Musiklehranstalten der Stadt Wien

=====

19. Oktober (RK) Im überfüllten Saal des Konservatoriums der Stadt Wien wurde heute auf Anregung von Regierungsrat Prof. Lustig-Prean der "Verein der Freunde der Musiklehranstalten der Stadt Wien" gegründet, der mit fast 9.000 Mitgliedern ins Leben tritt. Der Vorstand besteht aus Prof. Josef Krips als Präsident, dem Präsidenten des Wiener Landtages Gemeinderat Bruno Marek und dem Vizepräsidenten des Dorotraums, Oberstleutnant a.D. Josef Seifert, als Vizepräsidenten, Franz Gamsjäger und Gemeinderat Rudolf Wohlmuth als Kassiere und Hofrat Dr. Franz Löwner als Schriftführer. Weiter gehören dem Vorstand an: Dr. Rudolf Kalmar, der Präsident der "Jeunesses Musicales" Joachim Lieben und Prof. Dr. Wilhelm Peter. Zum ersten Ehrenmitglied des Vereines wurde Stadtrat Mandl gewählt.

Josef Krips hielt eine längere Ansprache, in der er die Lebenswichtigkeit der Musikerziehung in der Musikstadt Wien und die seit 1945 erzielten Erfolge würdigte.

- - -

Der 900.000. Stromzähler wurde angeschlossen
=====Wien verbraucht 1.5 Milliarden kWh Strom in einem Jahr

19. Oktober (RK) Dieser Tage wurde in einem Wohnhaus in der Enenkelstraße in Ottakring vom Wiener E-Werk der 900.000. Zähler an das Stromnetz angeschlossen. Bürgermeister Jonas hat aus diesem Anlaß heute früh dem Stromabnehmer Herbert Zadrazil im Beisein von Stadtrat Dkfm. Nathschläger und Bezirksvorsteher Scholz als Geschenk der E-Werke einen modernen Kühlschrank übergeben. Seitens der E-Werke hatten sich zur Begrüßung des neuen Kunden Direktor Dipl.-Ing. Ruß mit seinen leitenden Beamten in der Enenkelstraße eingefunden.

Bürgermeister Jonas gab bei dieser Gelegenheit seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß wir in Wien mit der Elektrifizierung, die mit Recht als einer der Gradmesser der Zivilisation gelten darf, schon so weit sind. Die Tatsache, daß Wien 900.000 Stromabnehmer hat, zeugt zugleich von der gewaltigen Leistung der Wiener E-Werke, die auch weiterhin bestrebt sein werden, die Wiener Bevölkerung in jeder Beziehung anstandslos mit Strom zu versorgen.

Der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Nathschläger nannte einige interessante Zahlen. Seit dem Jahre 1916 wurden in Wien 780.000 Stromzähler angeschlossen, wobei der Zuwachs in den Jahren 1950 bis 1957 mehr als hunderttausend Zähler betrug. Der Stromverbrauch ist von 939,447.000 Kilowattstunden im Jahre 1950 auf 1.472,593.000 kWh gestiegen. Er wird in diesem Jahr zum ersten Mal die Eineinhalb-Milliarden-Grenze überschreiten. Einen beachtlichen Anteil am Stromverbrauch haben die Wiener Haushalte, die übrigens seit jeher auch die pünktlichsten Zahler unter den Stromabnehmern sind.

Bürgermeister Jonas: "Mehr Geburten - Zeichen echten Lebenswillens"

=====

Ein neuer städtischer Kindergarten in Meidling

19. Oktober (RK) Heute vormittag wurde in der städtischen Wohnhausanlage "Am Schöpfwerk" in Meidling ein neuer großer Kindergarten der Stadt Wien seiner Bestimmung übergeben. Zur Eröffnung, die Bürgermeister Jonas in Anwesenheit von Vizebürgermeister Honay und der Stadträte Koci, Dkfm. Nathschläger, Riemer und Thaller vornahm, hatten sich zahlreiche Ehrengäste eingefunden, darunter Stadtrat a.D. Resch, mehrere Nationalräte, Bundesräte und Gemeinderäte, Stadtbaudirektor Prof. Dr. Dipl.-Ing. Pecht sowie der Schöpfer des Bauwerkes Arch. Prof. Schuster mit den Vertretern der Baufirmen.

Nach einer Begrüßung durch den Meidlinger Bezirksvorsteher Fürst sprach Stadtrat Thaller. Er verwies auf die Bemühungen der Stadtverwaltung, unsere jüngsten Bürger durch den Bau von Kindergärten vor der zunehmenden Gefahr des großstädtischen Verkehrs zu schützen. Wie in jeder großen Wohnhausanlage der Stadt Wien wurde auch "Am Schöpfwerk" ein moderner Kindergarten errichtet. Er hat drei Gruppen für insgesamt 90 Kinder, wovon eine für Kleinkinder bestimmt ist. Zwischen den einzelnen mit modernsten Heizanlagen ausgestatteten Gruppenräumen befinden sich zwei gedeckte Terrassen. Die Umgebung des Kindergartens ist gärtnerisch ausgestaltet worden. Im Freien stehen für die Kinder ein Spielhügel, Sandkisten, ein Planschbecken, eine Wattrinne und eine Brauseanlage bereit. Die Baukosten betragen 2,7 Millionen Schilling.

Der städtische Wohlfahrtsreferent Vizebürgermeister Honay stellte fest, daß auf dem Gebiete des städtischen Kindergarten- und Hortwesens nicht nur der Stand vor dem zweiten Weltkrieg erreicht, sondern wesentlich überschritten wurde. In keinem früheren Budget der Bundeshauptstadt sind so große Beträge für diesen Teil der Jugendfürsorge enthalten, wie dies für das Jahr 1957 der Fall ist. In diesem Jahr wird die Stadtverwaltung rund 91,5 Millionen Schilling für das Kindergarten- und Hortwesen aufwenden. Davon entfallen 77 Millionen auf die Bezüge des Personals, den Betrieb und

das Inventar. 14,5 Millionen Schilling sind für die Errichtung neuer Kindergärten vorgesehen. In den 529 Kindergärten und Hortgruppen sind gegenwärtig 13.675 Kinder eingeschrieben. Dazu kommen noch mehr als 8.000 Hortkinder, die in Horten von privaten Organisationen betreut werden und für welche die Gemeinde Wien namhafte Zuschüsse leistet.

Der Bezirk Meidling hat durch die umfangreiche kommunale Bautätigkeit einen besonders starken Zuwachs an Kindern zu verzeichnen, dem durch die Stadtverwaltung entsprechend Rechnung getragen wurde. Meidling verfügt nun nach der Fertigstellung des neuen Kindergartens über drei Kleinkinderkrippen, sechs Krabbelstuben, 21 Kindergartengruppen und 12 Hortgruppen. In diesen, den Meidlinger Kindern gewidmeten sozialen Einrichtungen, werden rund 1.100 Kinder täglich betreut. Von den Meidlinger Kindern im Alter zwischen drei und sechs Jahren sind bereits 31,8 Prozent in städtischen Kindergärten untergebracht.

Bürgermeister Jonas erklärte, daß die Stadtverwaltung mit voller Absicht aus dem Stadtsäckel für unsere Kinder möglichst viel herausholt, denn sie ist sich bewußt, daß sie damit auch dem anderen Teil des Wiederaufbaues, nämlich der moralischen und seelischen Gesundung diene. Die Schäden, die der Volkskörper durch den Krieg erleiden mußte, sind nicht unbeträchtlicher als die vielen materiellen Zerstörungen. Gerade die Schädigungen am Volkskörper waren es, die den Lebensmut und den Lebenswillen der Wiener in den Nachkriegsjahren so empfindlich geschwächt haben. Der Bürgermeister verwies auf den Tiefpunkt der Geburtenbilanz, der uns in der Zeit der Besetzung mit Sorge erfüllen mußte. Die steigenden Geburtenzahlen in Wien, die wir in den letzten Jahren zu verzeichnen haben, machen uns umsomehr Freude, da sie beweisen, daß mit ihnen auch der echte Lebenswille steigt. Sie sind das Zeichen des wiedergewonnenen Lebensmutes. In diesem Jahr haben wir wieder mit 14.600 Geburten zu rechnen.

Bürgermeister Jonas benützte die Gelegenheit, um den Kindergärtnerinnen und Kinderwärterinnen seinen besonderen Dank zu übermitteln. Sie sind von der Gemeinde Wien dazu berufen worden, Pflichten der berufstätigen Mütter zu übernehmen. Die Mütter, die ihnen vertrauensvoll ihre Kinder anvertrauen, können versichert sein, daß sie diese in gute Hände geben.

Bgm. Jonas: "Nicht weniger sondern noch mehr Wohnungen bauen!"

=====

Forderung nach Assanierungs- und Grundbeschaffungsgesetz

19. Oktober (RK) An der Eröffnung der beiden großen städtischen Wohnhausanlagen in der Landstraßer Hauptstraße und in der Barthgasse mit zusammen 670 Wohnungen waren heute nachmittag mit Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Glaserer, Koci, Riemer und Thaller sowie zahlreiche Mandatäre und Bezirksfunktionäre und der Stadtbaudirektor mit leitenden Beamten erschienen.

Nach einer Begrüßung durch Bezirksvorsteher Pfeifer gab der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller einen Überblick über die weitzurückreichende und wechselvolle Geschichte des Gebietes, auf dem nun die neuen städtischen Wohnhäuser stehen. Er gab ferner die technischen Einzelheiten bekannt und dankte schließlich allen, die an der Planung und an der Ausführung der Bauten mitgearbeitet haben.

Stadtrat Thaller kündigte an, daß neben der neuen Wohnhausanlage in der Barthgasse auch ein Jugendspielplatz gebaut werden wird.

Der Amtsführende Stadtrat für das Wohnungswesen Glaserer teilte mit, daß in die Wohnungen der beiden Anlagen nicht weniger als 2.006 Personen, darunter 1.086 Kinder, eingewiesen wurden. Die neuen Mieter kommen zum Teil aus Obdachlosenheimen oder waren von der Obdachlosigkeit bedroht. Viele mußten aus einsturzgefährdeten Häusern herausgenommen werden oder lebten in Räumen, die man nach unseren jetzigen Begriffen als unbewohnbar bezeichnen muß.

Viele haben schon eine Wohnung erhalten. Trotzdem wird es noch lange eine Wohnungsnot geben. Was in hundert Jahren oder in noch längerer Zeit entstanden ist, kann keine Stadtverwaltung in einem oder zwei Jahrzehnten beseitigen und ersetzen. Je mehr gesunde Wohnungen gebaut werden, umso mehr bekommen die übrigbleibenden Quartiere in den Zinskasernen den Stempel von Elendswohnungen, weil der Kontrast immer deutlicher sichtbar wird.

Der städtische Wohlfahrtsreferent Vizebürgermeister Honay ergriff das Wort, um über den neuen Kindergarten zu sprechen, der sich in dem Gemeindebau Landstraßer Hauptstraße befindet. Er hat

eine Million Schilling gekostet. 120 Kinder können dort untergebracht werden.

Vizebürgermeister Honay teilte mit, daß auch im Jahre 1958 der Bau von Kindergärten fortgesetzt werden wird. Berücksichtigt werden dabei vor allem jene Bezirke, in denen die Zahl der Kinder durch die Errichtung von Neubauten steigt.

Bürgermeister Jonas erklärte, daß im Laufe eines Jahres so viele städtische Bauten fertiggestellt werden, daß nur mehr bei sehr großen Wohnhausanlagen Eröffnungsfeiern vorgenommen werden können. Sonst müßte zu jedem Wochenende die Wiener Bevölkerung zu solchen freudigen Anlässen eingeladen werden.

Über die Wohnungsverhältnisse in Wien gibt es eine sehr lebhafte Diskussion. Diese Diskussion ist keine Wiener Spezialität, denn sie wird überall auf der Welt geführt. Denn überall gibt es große Wohnungssorgen. Die Frage ist, wie man mit diesen Wohnungssorgen fertig wird.

In den letzten Wochen haben wir es erlebt, daß man der Gemeinde Wien den Rat erteilt hat, das Wohnbauprogramm zu kürzen. Es wird damit der Anschein erweckt, als würden wir nicht mehr so viele Wohnungen brauchen und daher das Bauprogramm einschränken könnten. Seit dem Beginn der Bautätigkeit nach dem zweiten Weltkrieg, das war im Jahre 1948, bis Ende September dieses Jahres sind von der Gemeinde Wien insgesamt 44.584 Wohnungen gebaut worden. Diese Zahl sagt vielleicht noch nicht viel. Wenn man aber überlegt, daß in jeder dieser Wohnungen durchschnittlich drei Personen wohnen, so kommt man auf mehr als 100.000 Menschen. Das entspricht der Bevölkerungszahl einer schon großen Stadt. Wenn die Meinung aufkommt, daß es nicht notwendig sei zu bauen, dann möge man doch überlegen, wie die Situation aussehen würde, wenn die Stadtverwaltung nicht gebaut hätte.

Die Gemeinde Wien betrachtet den Wohnungsbau nicht als Monopol. Wir freuen uns, wenn auch andere Wohnungen bauen. Seit es möglich ist, fördert die Stadtverwaltung auch andere Vorhaben, und zwar durch Kredite oder dadurch, daß sie Grund und Boden zur Verfügung stellt. Vor allem Genossenschaften und gemeinnützige Baugesellschaften werden gefördert.

Wir freuen uns, daß nun auch schon so viele Kriegsschäden

beseitigt und Ruinen verschwunden sind.

Wer die Verhältnisse in Wien nur einigermaßen kennt, kann nicht davon reden, daß man das Bauen einschränken soll. Bürgermeister Jonas schilderte seine Eindrücke, die er heute vormittag erhielt, als er in einem alten Haus in Ottakring dem 900.000. Stromabnehmer einen modernen Eisschrank überreichen ließ. Es war ein Haus wie es eben so viele Tausende noch in Wien gibt, ein Haus mit den sogenannten Bassena-Wohnungen. Als er sich dort verabschiedete, hatten sich alle im Haus wohnenden Frauen auf dem Gang versammelt und ihm den Vorschlag gemacht, die Gemeinde Wien möge das Objekt kaufen, niederreißen und an seine Stelle ein städtisches Wohnhaus hinstellen, denn auch sie möchten einmal aus den ungesunden Räumen heraus und in schönen Wohnungen ihr weiteres Leben verbringen. Wenn jetzt also jemand behauptet, daß es nicht notwendig sei den kommunalen Wohnungsbau fortzusetzen, dann müste man ihn an diese Frauen, ja an die vielen Zehntausende von Wiener Frauen verweisen, denen es ebenso geht. Es muß also heißen: Nicht weniger sondern noch mehr Wohnungen bauen!

Die Assanierung von alten, nicht mehr zeitgemäßen Wohnungen ist sehr aktuell geworden. Leider ist das mit großen Schwierigkeiten verbunden. Die österreichischen Städte fordern deshalb schon seit Jahren, daß der Nationalrat endlich ein Assanierungs- und Grundbeschaffungsgesetz beschließt, damit von den Gemeinden nicht endlose Gerichtsprozesse geführt werden müssen, wenn sie dringend Boden brauchen oder ein altes Gebäude niederreißen wollen. Ein solches Gesetz ist nicht nur der Wunsch der Wiener Stadtverwaltung, sondern ein Bedürfnis aller österreichischen Städte. Überall steigt der Wohnungsbedarf sprunghaft, während die Möglichkeit diesen zu befriedigen genau so schwierig bleibt wie vorher.

An die neuen Mieter appelliert er, nicht etwa zu glauben, weil ihre eigenen Wohnungssorgen zu Ende sind, daß es in Wien kein Wohnungsproblem mehr gibt. Im Hintergrund müsse man immer die vielen Tausenden von Bassena-Wohnungen sehen. Alle müssen daher mithelfen dafür zu sorgen, daß die Gemeinde Wien weiter bauen kann.